

DasErste.de



Nachts baden

25. SEPTEMBER 2019

20:15 UHR



Das Erste



Inhalt	3
Stab	4
Pola ...	6
... wird gespielt von Maria Furtwängler	6
Gespräch	9
Jenny ...	13
... wird gespielt von Tijan Marei	13
Gespräch	14
Kasimir ...	16
... wird gespielt von Jonathan Berlin	16
Gespräch	19
Frank Zeller (Autor)	
Kurzbiographie	20
Gespräch	21
Ariane Zeller (Regisseurin und Ko-Autorin)	
Kurzbiographie	22
Gespräch	23
Impressum / Pressekontakt	26

Inhalt

Jenny, 21 und BWL-Studentin, ist sehr ehrgeizig. Ihre Bachelor-Prüfung will sie unbedingt mit glänzenden Noten ablegen. Doch wenn es drauf ankommt, wird sie von Panikattacken heimgesucht. Um sich möglichst gründlich auf die Prüfungen vorzubereiten, fliegt sie mit ihrem Studienkollegen Kasimir für zehn Tage nach Mallorca. Dort kann sie die abgelegene Finca ihrer Mutter Pola hüten.

Doch vor Ort ist es mit der erhofften Ruhe nicht weit her. Pola ist eine bekannte Rockmusikerin, die zuletzt vom Erfolg verlassen wurde. Ihre geplante Tournee wurde

abgesagt, und nun hängt sie unerwartet in Gesellschaft ihrer Musiker in der Finca herum und lässt ihren Launen freien Lauf. Pola und Jenny tun ihr Bestes, um Zusammenstöße zu vermeiden. Trotzdem kommen ihre alten Konflikte bald wieder an die Oberfläche: Jenny hat sich ihr Leben lang eine andere Mutter gewünscht als die egozentrische, „männermordende“ Musikerin Pola, die ihr keinen auch nur halbwegs geregelten familiären Background bieten konnte. Und Pola liebt ihre Tochter zwar – aber sie kann einfach nicht verstehen, warum Jenny zur jungen Spießerin mutieren musste.



Nachts baden

Deutschland, 2019

Besetzung

Pola	Maria Furtwängler
Jenny	Tijan Marei
Kasimir	Jonathan Berlin
Butzke	Karsten Antonio Mielke
John	Martin de la Foi
Jorge	Toni Sastre
Buchheimer	Harald Schrott
u. v. m.	

Stab

Regie	Ariane Zeller
Drehbuch	Ariane Zeller und Frank Zeller
Kamera	Florian Emmerich
Szenenbild	Iris Trescher-Lorenz
Maske	Kitty Kratschke
Kostümbild	Bettina Helmi
Schnitt	Regina Bärtschi
Ton	Andreas Pitann
Casting	Tina Böckenhauer Sigrid Emmerich
Produzenten	Ulrich Stiehm Oliver Behrmann
Redaktion	Christian Granderath, Sabine Holtgreve (NDR) Christine Strobl (ARD Degeto)

Produktionsangaben

Drehzeit	18.09. – 17.10.19
Drehorte	Palma de Mallorca, Cas Concos des Cavaller, Mallorca
Länge	89'00

Eine Produktion der aspekt Medienproduktion im Auftrag des NDR und der ARD Degeto, gefördert von der nordmedia – Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH.

Pola ...

Die besten Tage hat die Karriere von Pola X vermutlich hinter sich. Ein paar Hits, ausgedehnte Tourneen, ein entspanntes Leben zwischen Hippie- und Rockertum auf der eigenen Finca auf Mallorca. Aber die Hits sind keine mehr, die Auftritte werden seltener und ein peinlicher Patzer auf der Bühne hat ihr eine Menge Häme eingebracht. Langsam werden auch die finanziellen Folgen sichtbar. Im wahrsten Sinne des Wortes gehen langsam die Lichter aus. Aber ihre Leidenschaft für die Musik ist nicht erkaltet, ebenso wenig wie ihre Liebe zu ihrer Tochter.

Wäre es so doch auch umgekehrt. Wo Pola sich für cool hält, zerfließt Jenny vor Scham und Ärger. Wo Pola sich aufopferungsvolle Mutterschaft attestiert, sieht Jenny Vernachlässigung. Zwar ist Pola gekränkt, schließlich hat sie sich als alleinerziehende Mutter auf Tournee um Jenny gekümmert, aber sie kann es auch sportlich nehmen. Vielleicht hat Jenny ja nicht mit allem Unrecht. Heikel wird die Situation aber, als Jennys Reisebegleiter Kasimir Interesse an ihr zeigt. Normalerweise würde sie sich ja um bürgerliche Verhaltensregeln wenig scheren, aber darf sie ihre Tochter noch einmal enttäuschen? Andererseits: Sind Kasimir und Jenny überhaupt ein Paar? Ein Flirt? Bahnt sich was an? Pola zieht seit Langem einmal wieder eine selten gewählte Verhaltensweise in Erwägung: sich zusammenreißen.



... wird gespielt von Maria Furtwängler

Maria Furtwängler stand bereits als Siebenjährige für den Fernsehfilm „Zum Abschied Chrysanthemen“ vor der Kamera (1974, Regie: Florian Furtwängler). Sie besuchte die „école française“ in München und studierte später Medizin u. a. an der Uni Montpellier in Südfrankreich. Während ihres Studiums drehte sie die Serie „Die glückliche Familie“ (1985–1990). Seit 2002 spielt Maria Furtwängler Kommissarin Charlotte Lindholm im NDR Niedersachsen-„Tatort“. 2007 spielte sie in dem Fernsehweiteiler „Die Flucht“ (2006, Regie: Kai Wessel). Mit „Alles muss glänzen“ (Regie: Noah Haidle) stand sie 2017 erstmals in einer Hauptrolle auf der Bühne. Maria Furtwängler verkörpert starke, teils kaputte, aber nie über jeden Zweifel erhabene Frauen wie zuletzt in dem 2016 in den Kinos gestarteten, preisgekrönten Film „Das Wetter in geschlossenen Räumen“ (Regie: Isabelle Stever).

2018 gab Maria Furtwängler ihr Gesangsdebüt: Für Udo Lindbergs neues Album „Live vom Atlantik – MTV Unplugged 2“ nahmen sie und der Panikrocker das Duett „Bist du vom KGB 2018“ auf und performten das Lied bei verschiedenen Auftritten live.

Für ihre Rollen und ihr soziales Engagement zur Verbesserung der Lebenssituation von Frauen und Mädchen weltweit wurde Maria Furtwängler mehrfach ausgezeichnet.





„Diese vielschichtige und schillernde Rolle hat mir den Freiraum gegeben, eine unkonventionelle Figur zu entwickeln“

Gespräch mit Maria Furtwängler

Nach den Dreharbeiten für „Nachts baden“ haben Sie Ihr Debüt als Sängerin gegeben, als Sie gemeinsam mit Udo Lindenberg ein Duett für sein Album „MTV Unplugged 2“ gesungen haben. Hat die Rolle der Pola den Anstoß dafür gegeben?

Ich hatte Udo zufällig im Hotel Atlantic getroffen und ihm erzählt, dass ich eine Rockmusikerin spiele und in dem Film auch singe. Sonst hätte er mich später nie angerufen und gefragt: „Hättest du Lust auf MTV Unplugged mit mir?“. „Nachts baden“ hat mir die Tür zu Udo Lindenberg überhaupt erst geöffnet, insofern bin ich der Rolle doppelt dankbar. Denn ich hatte schon immer Lust, in einem Film zu singen.

Pola ist eine sehr außergewöhnliche und unkonventionelle Frau. Was hat Sie an dieser Figur interessiert?

Die Amplituden in Polas Persönlichkeit haben mich sofort angesprochen. Sie ist eine Frau, die zwischen exzessivem Tanzen, Trinken, Partymachen und tiefster Verzweiflung und Selbstzerfleischung schwankt. Eine Figur auszuloten, die sich so fallen lässt in die Extreme,

die nicht so kontrolliert ist wie die meisten von uns, mich eingeschlossen, ist sehr reizvoll. Diese vielschichtige und schillernde Rolle hat mir den Freiraum gegeben, eine unkonventionelle und nicht im ersten Moment sympathische Figur zu entwickeln.

Der Film erzählt von einer konfliktreichen Mutter-Tochter-Beziehung. Pola und Jenny haben zwei völlig unterschiedliche Lebensentwürfe. Was trennt sie?

Man beobachtet häufig Eltern, die super gechillt daherkommen, mit 50 immer noch einen Hoodie tragen und auf dem Skateboard surfen. Diese Eltern sind für Kinder natürlich die Pest, weil sie sich nicht abgrenzen können, und sie tun es dann, indem sie eben spießiger als die Eltern werden. Die Erwartung, man muss doch ausgeflippt und crazy sein, ist für Kinder genauso anstrengend wie die umgekehrte Erwartung von Anpassung und Karriere. Das ist auch der Konflikt zwischen Pola und Jenny, die versucht, alles extrem zu kontrollieren und in den Griff zu bekommen, während Pola alles laufen lässt und sich ganz konsequent überhaupt nicht im Griff hat.



Beide leiden unter Einsamkeit und Versagensängsten. Verbindet sie das nicht auch?

Das große Geheimnis von Pola, die verrückt und lässig sein will, ist ihre furchtbare Angst vor dem Auftritt, ihre Angst, wieder zu versagen. Das kann sie aber überhaupt nicht kommunizieren. Mutter und Tochter sind mit ihren jeweiligen Ängsten total alleine. Aber das wandelt sich, als Pola merkt, wie schlecht es ihrer Tochter geht. Das ist der Moment, in dem ihre Instinkte erwachen und sie Jenny helfen will. Da verhält sie sich zwar unbeholfen und indiskret, aber sie will sichergehen, dass ihre Liebe von Jenny auch gesehen wird.

Pola ist nicht nur eine sehr emanzipierte Frau, sondern war lange auch eine erfolgreiche Musikerin. Ist es für Töchter von erfolgreichen Frauen schwieriger, den eigenen Weg zu finden und den Erwartungen gerecht zu werden?

Bestimmt kann der Erfolg von Müttern für Töchter belastend sein, aber gleichzeitig ist es auch eine Chance, ein Vorbild zu haben, das einen ermutigt. Ich glaube, es spornt auch an, wenn man sieht, dass Eltern ehrgeizig oder erfolgreich sind, weil es zeigt, was man alles schaf-

fen kann. Ein Problem entsteht wahrscheinlich, wenn der Erfolg so groß ist, dass es das Kind erdrückt und es das Gefühl bekommt, so toll oder erfolgreich kann ich nie werden. Es gibt eben beides. Erfolg kann inspirierend, aber auch erdrückend sein.

Für Pola als Künstlerin ist es aufreibend, Kind und Beruf zu vereinbaren. Wie egozentrisch dürfen oder müssen Künstler sein?

Gerade bei Bühnenkünstlern findet man oft so ein exzessives Leben im Sinne von Himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt. Wir alle haben von klein auf dieses Bedürfnis nach Aufmerksamkeit. Es ist lebensnotwendig, dass wir gesehen werden, und wenn wir auf die Bühne gehen, wird uns diese Aufmerksamkeit hundert- oder tausendfach gegeben. Das wirkt wie eine Droge. Wenn die Vorstellung zu Ende ist und man von der Bühne kommt, prallt man auf die schnöde Realität. Pola betäubt das auch mit Alkohol. Wie vielen anderen Bühnenkünstlern fällt es ihr schwer, die Bodenhaftung zu halten. Man neigt dann dazu, sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen und selbst das eigene Kind dabei auszublenden.



Als sich Jenny und Polas Manager und Ex-Freund Butzke nähern, wirft Pola ihm an den Kopf, er habe ein Problem mit dem Älterwerden. Hat Pola das nicht auch? Natürlich hat Pola auch Schwierigkeiten mit dem Älterwerden. Körperlicher Verfall und das Thema Alter passen überhaupt nicht zu der ausgeflippten Künstlerin, die mit jedem knutscht. In einer Szene steht sie ja auch vor dem Spiegel und versucht, sich das Gesicht ein bisschen straff zu ziehen. Gleichzeitig sieht sie, was für ein erbärmliches Bild dieser ältere Mann abgibt, der plötzlich ihre Tochter umgarnt. Deshalb versucht sie, ihm die Lächerlichkeit des Bildes zu beschreiben und um die Ohren zu hauen.

Aber auch Pola scheint keine Scheu zu haben, sich an die Freunde ihrer Tochter heranzumachen ...

Bei Pola gibt es dieses ewige Testen, würde ich den noch rumkriegen, wäre der scharf auf mich? Das ist die Befriedigung, die sie braucht und auch bei Kasimir sucht. Sie findet ihn am Anfang ziemlich schräg, aber das ändert sich, als sie ihm näherkommt. Trotzdem ist sie intelligent genug, um ihren eigenen Umgang mit ihm zu finden.

Der Film erzählt auch von einem klassischen Frauen-dilemma. Pola als Musikerin muss sich fragen lassen, ob sie sich um ihre Tochter ausreichend gekümmert hat, ein Musiker würde das sicher kaum gefragt werden. Die

von Ihnen und Ihrer Tochter gegründete MaLisa Stiftung hat gerade eine Studie zur Geschlechterdarstellung auf Instagram und Youtube veröffentlicht. Sind bei den You-tubern veraltete Rollenmuster passé?

Leider nicht. Auf der einen Seite erleben wir eine starke Strömung zu mehr Emanzipation und klaren Abgrenzungen und Regeln durch die #MeToo-Debatte. Gleichzeitig gibt es in der Jugendkultur bedenkliche Rollenschilderungen. Männer können in den sozialen Medien alles sein – frech und lustig, dick und politisch – und Frauen sind mit Themen erfolgreich, die sie schon in den 50er-Jahren beschäftigt haben. Es geht um Dating, Basteln, Kochen und vor allem um die Schönheit. Das ist schade, denn wir bemühen uns um Diversität, und wenn man dann sieht, was erfolgreich ist, dann ist der Korridor für Frauen immer noch sehr schmal. Deshalb finde ich es auch spannend, dass Pola eine so eigenständige und auch unbequeme Frau ist.

Welche Stimmung vermittelt der Film?

Der Film lebt von diesem lässigen, etwas sommergeilen, trägen Gefühl, das diese flirrende Insel ausstrahlt. Vor diesem Hintergrund ist es besonders toll zu sehen, wie sich die Dramen auf der Finca entfalten und die verschiedenen Charaktere aufeinanderprallen.



Jenny ...

Schon wieder eine Prüfung vergeigt. Besser gesagt: schon vor dem leeren Blatt Papier kapituliert. Und jetzt sitzt Jenny auf der Treppe und schüttet sich mit zittriger Hand Rescue-Tropfen in den Hals. Panikattacken machen der 20-jährigen ehrgeizigen Wirtschaftsstudentin das Leben und das Studium schwer. Jetzt soll ein wirksameres Gegenmittel her: Zusammen mit Kommilitone Kasimir ist die Auszeit auf Mallorca als Lernfestival geplant – mit einer Extraportion Makroökonomie statt süßem Sangria. Jennys Mutter Pola besitzt dort eine Finca und ist mit ihrer Band auf Tournee – angeblich.

Auf Mallorca angekommen muss Jenny feststellen, dass ihre Mutter keinesfalls abgereist ist, sondern – samt Band – die Absage ihrer Konzerte verkraften muss. Mit Pola verbindet Jenny eine schwierige Beziehung. Der Vater hat sich früh verabschiedet und hält sich die Nähe

der Tochter mit Geld vom Hals. Von Pola fühlt Jenny sich vernachlässigt. Sie erinnert sich mit Schrecken daran, dass sie ihre Mutter auf ihren Reisen begleiten musste. Mit zwölf ist sie abgehauen zu ihrem Vater. Das Ergebnis: Internat in Holzminden. Außerdem verabscheut Jenny den Lebensstil ihrer Mutter: das wenig Zielstrebige, das in-den-Tag-Hineinleben, die finanzielle Verantwortungslosigkeit.

Eigentlich steht die schnelle Abreise so gut wie fest, aber eine Person vermag Jennys Interesse zu wecken: Der nonchalante FK Butzke, Polas Agent, weiß ihr zu schmeicheln und sie zum Lächeln zu bringen. Soll sie sich das mit der Abreise doch noch einmal überlegen? Und vielleicht findet die selbsternannte „Spaßbremse“ ja doch noch Gefallen an faulen Pooltagen und einem abendlichen Cocktail zu viel ...

... wird gespielt von Tijan Marei

Tijan Marei ist in Berlin aufgewachsen und steht seit 2007 vor der Kamera („Das Echo der Schuld“). Ihre erste Hauptrolle spielte sie 2011 im Alter von 15 Jahren. 2014 war sie in Baran Bo Odars Kinofilm „Who am I“ zu sehen, 2015 folgte „Der Affenkönig“ (Regie: Oliver Rihs), 2016/2017 „Die Hütte“ (Regie: Philipp Hirsch).

2017 spielte Tijan Marei unter der Regie von David Dietl die Hauptrolle in „Ellas Baby“, wofür sie für den Hes-

sischen Filmpreis als „beste Schauspielerin“ sowie für den Bunte New Faces Award nominiert wurde. 2019 übernahm sie an der Seite von Judi Dench und Carla Juri eine Hauptrolle im englischen Kinofilm „Six minutes to midnight“ (Regie: Andy Goddard) und stand unter Regie von Julie Delpy in „My Zoe“ vor der Kamera. 2019 wird sie u. a. in der Märchenverfilmung „Schneewittchen“ in der Titelrolle (Regie: Ngo The Chau) zu sehen sein.

„Im Grunde ihres Herzens ist Jenny auch ein kleiner Rockstar. Aber sie lässt das nicht zu“

Gespräch
mit Tijan Marei

Haben Sie sich mit der ehrgeizigen, sehr angepassten Figur der Jenny identifizieren können?

Ich finde, sie ist gar nicht so angepasst. Sie versucht, wie viele in unserer Generation, es den Eltern recht zu machen und sich geliebt zu fühlen. Ihre große Angst ist, so zu werden wie ihre Mutter, die nie für sie da war. Sie will studieren und leidet total unter dem Leistungsdruck, den ihr Vater aufbaut, weil er von ihr ein gutes Studium erwartet.

Jenny sagt den Satz: „Meine coole Mama, sie denkt immer noch, das Leben besteht darin, eine tolle Show abzuziehen.“ Warum findet sie das nicht toll, so eine coole Mutter zu haben?

Wenn du eine Mutter hast, die total ichbezogen ist, dann fühlst du dich als Kind natürlich vernachlässigt. Denn man wünscht sich, dass sich die Eltern für einen interessieren und um einen kümmern. So fühlt man sich am wohlsten. Jenny träumt von einem geregelten Leben und von Stabilität. Das hat sie nie bekommen, denn sie ist oft allein gelassen worden.

Ist die Beziehung zwischen Mutter und Tochter nicht immer schwierig, weil es um Liebe und Abgrenzung geht?

Das kann ich mir gut vorstellen, aber ich hatte tatsächlich immer ein sehr gutes Verhältnis zu meiner Mutter. Deshalb musste ich mich auf mein schauspielerisches Können und nicht auf meine eigenen Erfahrungen verlassen. Die Figur der Pola verbinde ich eher mit meinem Vater. Das ist ja das Ungerechte, dass man Vätern eher verzeiht, wenn sie wenig zu Hause sind und bei ihnen gar nicht fragt, wie das für die Kinder war. Dabei sollten beide für ihre Kinder da sein.

Gibt es denn Gemeinsamkeiten zwischen Jenny und Pola?

Beide lieben die Unabhängigkeit. Jenny macht sich auch immer rar, wenn sie das Gefühl hat, dass Menschen ihr zu nahe kommen oder etwas in ihr sehen, was sie nicht ist. Im Grunde ihres Herzens ist sie auch ein kleiner Rockstar. Aber sie lässt das nicht zu. Es fällt ihr schwer zu sehen, dass sie keine Erwartungen erfüllen, sondern selbst herausfinden muss, wie sie glücklich wird. Und

auch Pola muss verstehen, dass ihre Tochter einen eigenen Weg geht. Eigentlich will ein Kind von seinen Eltern doch nur hören: „Egal, was du machst, es ist okay, ich möchte für dich da sein und ich liebe dich.“

Kann sich Jenny auf ihren Kommilitonen Kasimir auch deshalb nicht einlassen, weil sie ein gestörtes Verhältnis zu Beziehungen hat?

Wenn man tiefenpsychologisch an die Figur rangeht, stimmt das sicher. Kinder, die zu wenig Liebe und Aufmerksamkeit von ihren Eltern erhalten, finden es total verstörend, wenn sie diese Zuwendung dann in einer Liebesbeziehung bekommen. Für Jenny passt ein unverbindlicher, älterer Rockstar-Manager viel besser als ein Kasimir, der alles richtig macht. Und sie möchte ihrer Mutter eins auswischen und gleichzeitig beweisen, dass sie cool ist, weil ihre eigene Mutter sie als spießig und als Spaßbremse bezeichnet.

Welche Rolle spielt der Drehort für den Film?

Durch den ländlichen Drehort auf Mallorca bekommt der Film so ein Sommernachtstraum-artiges Szenario.

Diese Figuren, die alle auf ihre Art etwas verloren sind und gleichsam nach Zuneigung und Liebe suchen, sind auf dieser verträumten Finca ganz anders aufgehoben als in der Stadt. Es ist ja auch leichter, wenn man mit Liebeskummer durch die Natur und nicht durch Neukölln läuft.

Kennen Sie selbst solche Panikattacken, die Jenny durchmacht?

Das verrückte ist, dass ich in „Nachts baden“ zum ersten Mal wirklich gegen eine Panikattacke ankämpfen musste. Wir sollten eine Schwimmszene drehen und ich hatte schon immer totale Angst vor tiefem Wasser. Als wir dann mit dem Boot ins offene Meer gefahren sind, dachte ich immer nur, du darfst auf keinen Fall Panik bekommen, du darfst dich auf gar keinen Fall an Maria Furtwängler panisch festklammern. Das war eine schreckliche Situation, aber nach ein paar Minuten ging es dann. Dieser Film hat mir auch privat geholfen, meine größte Angst zu überwinden – die Angst vor tiefem Wasser.

Kasimir ...

Kasimir ist für Jenny eine große Unterstützung. Zwar muss er hilflos mit anschauen, wie sie wieder eine Klausur abbricht, weil die Panik zu groß wird. Aber er begleitet sie bereitwillig nach Mallorca, wo dann vor allem gelernt wird. So stellt es sich zumindest Jenny vor. Kasimir wäre sicher auch für andere Beschäftigungen zu haben. Als überraschend Jennys Mutter die vermeintlich freie Finca belegt, wird er ihr widerwillig vorgestellt: mein Kommilitone Kasimir. Allein der Klang. Diese Abgrenzung ist ihm dann doch zu deutlich.

Auch wenn Kasimir loyal bleibt – ein bisschen nerven ihn Jennys Launen. Ständig schlecht drauf und sich bloß nicht von der Mutter helfen lassen. Dabei ist die doch sehr nett. Und cool. Und macht gute Musik. Ein paar Songs kennt er sogar schon. Da lernt er also mit Pola einen echten Rockstar kennen, und dann soll er sie nicht mögen dürfen? Und ein bisschen Trotz ist da vielleicht auch im Spiel, immerhin kann Jenny nicht die Augen lassen von diesem aufgeblasenen FK Butzke, Polas Agenten und Ex-Liebhaber. Eins ist auf jeden Fall sicher: Die Rolle als anhänglicher Dackel wird Kasimir nicht spielen.

... wird gespielt von Jonathan Berlin

Jonathan Berlin, geboren 1994 in Ulm, gehörte von 2007 bis 2012 dem Jungen Ensemble des Theaters Ulm an und hatte erste Fernsehauftritte in Kinder- und Jugendserien. Sein Kinodebüt gab er 2012 in „Und morgen bin ich tot“. Im Alter von 18 Jahren begann er sein Studium an der Münchner Otto-Falckenberg-Schule. Nach seinem Abschluss stand er u. a. für folgende Produktionen vor der Kamera: „Tannbach I + II“ (2015/2018), „Die Freibadclique“ nach dem Roman von Oliver Storz (einem Film in schwäbischer Mundart), seine erste Kino-Hauptrolle in „Schneeblind“ (Regie: Arto Sebastian) sowie die Komödie „Feierabendbier“, die auf der Berlinale 2018 ihre Premiere feierte. Jonathan Berlin gewann 2018 den New Faces Award sowie den Deutschen Schauspielpreis als „bester Nachwuchs-Schauspieler“ und wurde 2019 für den Deutschen Fernsehpreis als „bester Schauspieler“ nominiert. Im März dieses Jahres drehte er den Dreiteiler „Der Preis der Freiheit“ ab.





„Dieses klassische Bild vom starken, toughen Macho-Mann aus dem letzten Jahrhundert ist out“

Gespräch
mit Jonathan Berlin

Als Kasimir auf Mallorca ankommt, findet er sich völlig unerwartet in einer komplizierten Konstellation mit Jenny, ihrer Mutter Pola und deren Ex-Freund Butzke wieder. Wie kommt er damit zurecht?

Diese vier nach Zuneigung suchenden Figuren treffen in dieser aufgeheizten Situation aufeinander, alle vier haben ihre eigenen verborgenen Sehnsüchte und begehen sich auf eine Reise mit unbekanntem Ziel. Bei Kasimir hat mich vor allem im Kontext zu Butzke ein sehr verletzliches Männerbild interessiert und seine Heldenreise. Zu Beginn der Reise ist er ein sehr unsicherer, suchender Typ. Wenn er sich am Ende erneut vorstellt und sagt: „I am Kasimir“, dann ist das ein anderer Kasimir. Einer, der verstanden hat, dass seine Weichheit seine Stärke ist.

Welche Rolle spielt dabei seine Beziehung zu Pola?

Im Gegensatz zu Jenny fasziniert Kasimir dieses Schillernde von Pola, das er aus seiner Welt so gar nicht kennt. Ihre Offenheit und ihr Charme ziehen ihn an und gleichzeitig ist sie auch eine Mutterfigur für ihn, weil sie die Einzige ist, die seine Unsicherheit erkennt und mit der er darüber auch spricht. Sie gibt ihm den Halt und die Nähe, die er bei Jenny vergeblich sucht. Und für mich war ein entscheidender Aspekt, dass es auch um die Nähe zwischen einem jungen Mann und einer Frau geht, die deutlich älter ist als er, und nicht nur um eine junge Frau und einen älteren Mann. Ich denke, das führt zu einem aufgeladenen Gefühlschaos, bricht übliche Erzählgewohnheiten auf und stellt auch die Frage nach Geschlechterbildern.

Butzke und Kasimir sind zwei völlig unterschiedliche Typen. Welche Männerbilder werden hier verhandelt?

Hier prallen verschiedene Männlichkeits- und Lebensmodelle aufeinander. Kasimir verkörpert das Männlichkeitsbild meiner Generation. Männlich ist es auch, Schwäche zuzulassen – und Verletzlichkeit zu zeigen, ist eine Stärke. Dieses klassische Bild vom starken, toughen Macho-Mann aus dem letzten Jahrhundert ist out. Wir

haben heute ein anderes Anstandssystem, und das ist nicht erst seit #MeToo so. Ich glaube, dass viele – bei weitem leider noch nicht alle – viel stärker damit aufwachsen, tolerant, respektvoll und vorsichtig miteinander umzugehen, unabhängig vom Geschlecht. Butzke in seinem Benehmen repräsentiert da schon ein Männerbild, dem Kasimir als einem Vertreter seiner Generation kritisch gegenübersteht.

Der Macho Butzke landet aber trotzdem eher bei Jenny als Kasimir mit seiner einfühlsamen Art ...

Das stimmt. Auch das gehört zu Kasimirs Weg dazu: Er muss verstehen, dass er Jenny nicht verändern kann und ihre Entscheidungen akzeptieren muss. Als Butzke mit Jenny und Kasimir essen geht, wird Kasimir klar, dass er diesem Protz von Butzke nicht nacheifern will, sondern er sagt sich, das bin ich eben nicht, und wenn du das willst, muss ich mich zurückziehen. Dann bin ich erst mal weg. So schwer es für ihn ist und so weh es ihm tut. Das finde ich eigentlich cool. Natürlich lässt er sich viel bieten und hadert lange mit sich. Trotzdem ist Kasimir, denke ich, derjenige, der sich am wenigsten moralisch vergaloppiert und sich auf eine völlig unaggressive Weise behauptet. Er könnte Butzke auch eine reinhauen, das tut er aber nicht.

Der Film erzählt von einem Mutter-Tochter-Konflikt. Ist das Verhältnis zwischen Müttern und Töchtern schwieriger als das zwischen Müttern und Söhnen?

Ich glaube tatsächlich, dass das Mutter-Tochter-Verhältnis oft sehr komplex und aufgeladen ist. Das bekomme ich zumindest oft so mit. Da wird häufig sehr viel ausdiskutiert und viele Konflikte werden offen ausgetragen, was ich an sich übrigens ziemlich cool finde. „Nachts baden“ ist für mich deshalb auch ein Liebesfilm, der von der Liebe zwischen Mutter und Tochter erzählt. Es gibt Missverständnisse, sie verfehlen und verpassen sich und versuchen dennoch irgendwie eine Annäherung.



Frank Zeller
Autor

Frank Zeller wuchs am Bodensee auf und ging nach dem Abitur nach Berlin. Er studierte zunächst Literaturwissenschaft, begann aber bald, mit Freunden Kurzfilme zu drehen. In London machte er eine Ausbildung zum Kameramann. Zurück in Berlin drehte er für verschiedene Sender aktuelle Reportagen, außerdem Werbe- und Imagefilme sowie Dokumentarfilme für das Deutsche Historische Museum. Ins Schreiben von Drehbüchern stieg er als Ko-Autor von Markus Steffl bei der Entwicklung des Fernsehspiels „Boomtown“ ein. Bei der Realisierung mit Helmut Berger in einer Hauptrolle führte er auch Kamera, die Regie übernahm Christoph Schrewe. Als Autor schrieb Frank Zeller dann zunächst Drehbücher für Kinder- und Jugendserien sowie Konzepte zu Dokumentarfilmen. Als abendfüllende Spielfilme wurden unter anderem durch seine Frau Ariane Zeller „Der zweite Blick“ und „Zwei“ (für den Grimme-Preis nominiert) realisiert.



„Wir sind doch alle emotional durch unsere Erfahrungen aus der Kindheit geprägt“

Gespräch
mit Frank Zeller

Paare haben oft einen völlig unterschiedlichen Blick auf Beziehungen. Wie haben Sie beide sich beim Schreiben ergänzt?

Ich glaube, im Kern haben wir die Beziehungen schon recht ähnlich gesehen. Arianes großes Interesse galt aber vor allem der Mutter-Tochter-Beziehung. Die Entscheidung, das so in den Mittelpunkt zu stellen, geht eher auf sie zurück. Die männlichen Charaktere sind wohl eher von mir geprägt worden. Auch die Beziehung zwischen Jenny und ihrem Freund – aber eben nicht Liebhaber – Kasimir lag mir sehr am Herzen. Das sind bittersüße Erfahrungen, die viele Männer irgendwann mal so ähnlich durchmachen, glaube ich. Und dann hatte ich natürlich auch Spaß an diesem Gegenentwurf namens Butzke.

Weil er ein veraltetes Männerbild verkörpert?

Butzke ist ein Mann, der in seinem Gehabe erstmal etwas fragwürdig erscheint, aber sich dann doch als interessante und authentische Type entpuppt. Er hat unerwarteter Weise sogar einen gewissen Anstand im Leib. Es war ganz witzig zu sehen, dass die männlichen Leser des Drehbuchs ihn alle spontan ins Herz geschlossen haben. Das Provokanteste an unserer Geschichte ist ja vielleicht, dass sich Jenny ausgerechnet auf diesen mackerhaften und leicht windigen Burschen einlässt, der ihr Vater sein könnte, ohne dass wir das gleich als Fehler und großes Fiasko darstellen. Und dann ist da die kurze Halbromanze zwischen Kasimir und Pola. Das sind Dinge, wo wir gemeinsam abwägen mussten, wie weit wir jeweils gehen wollen, ohne die Figuren zu beschädigen und auch ohne Klischees zu bedienen.

Kasimir verhält sich so, wie man es heute von einem Mann erwartet, einfühlsam und unaufdringlich. Wieso ist er trotzdem erfolglos bei den Frauen?

Ich glaube, die Erwartungen gerade an junge Männer aus Kasimirs Generation sind verdammt vielfältig und

oft auch in sich widersprüchlich. Einfühlsamkeit und Rücksicht unbedingt, aber im entscheidenden Moment sollen sie trotzdem auch irgendwie ein Kerl sein. Kasimir ist für mich ein sehr anrührender Typ. Er bemüht sich, alles richtig zu machen. Und er hat ehrliche Gefühle für Jenny und steht auch dazu. Kasimir ist eigentlich eher ein starker Charakter, innerlich gefestigter als Jenny. Aber in seiner Sexualität eben sehr unsicher. Da hat er einfach keinen Plan, da glaubt er nicht an sich. Warum geht Jenny nicht auf ihn ein? Sie mag ihn ja als Freund, er ist eine wichtige Stütze für sie. Aber sie ist mit sich selbst beschäftigt und kann es nicht ertragen, dass noch jemand Erwartungen an sie richtet. Vielleicht sogar Gefühle von ihr verlangt, die sie gerade gar nicht geben kann. Viel zu kompliziert! Jenny braucht in diesem Moment eher jemanden wie Butzke, jemanden, der sagt, was er vorhat, ohne sie zu bedrängen. Er geht das völlig unbesorgt an. Da kann sie plötzlich auch mal aus sich rausgehen, ihren selbst gebauten Käfig verlassen.

Also werden in Beziehungen immer noch alte Muster bedient?

Ja, sehr häufig, denke ich. Da gibt es zumindest ziemlich gegenläufige Kräfte. Das ist ja auch nicht weiter verwunderlich. Wir sind doch alle emotional noch durch unsere Erfahrungen aus der Kindheit geprägt. Man kann Rollenbilder intellektuell hinterfragen, und es gibt neue gesellschaftliche Anforderungen. Aber wenn es darum geht, was wir attraktiv finden, ums Beuteschema oder um die intimeren Wünsche an einen Partner, da enden oft die modernen Vorstellungen. Wir beobachten das auch im Freundeskreis unserer eigenen Tochter. Die sind ja alle auf dem neuesten Stand der Debatte, und doch tragen dann die Beziehungen, die sie im wirklichen Leben führen, in mancher Hinsicht auch wieder erstaunlich traditionelle Züge.



Ariane Zeller

Regisseurin und Ko-Autorin

Ariane Zeller wurde in Kassel geboren. Sie absolvierte ein Studium der Darstellenden Künste in Hamburg. Danach sammelte sie Erfahrungen als Regieassistentin beim Film und in der Werbung. Ihren Einstieg als Regisseurin machte sie als Dokumentarfilmerin. Ihr Portrait über Helmut Berger wurde für den Grimme-Preis (1994) nominiert. In der Folge baute sie u. a. als Produzentin „Schloss Einstein“ auf, die erste Kinder-Weekly in Deutschland. Danach widmete sie sich wieder der Regie, drehte verschiedene Serien und hat bis heute 21 abendfüllende Fernsehfilme realisiert. Unter anderem: „Der zweite Blick“ (2004, Suzanne von Borsody als „beste Hauptdarstellerin“ zum Bayerischen Fernsehpreis nominiert), „Drei teuflisch starke Frauen“ (2006), „Das total verrückte Wochenende“ (2009), „Zwei“ (2016, nominiert zum Grimme Preis 2018).



„Jeder, der Kinder hat, versteht, wie verletzt und hilflos beide sind und wie schwer es ist, einen Weg zueinander zu finden“

Gespräch

mit Ariane Zeller

Sie haben das Drehbuch zusammen mit Ihrem Mann geschrieben und dann auch Regie geführt. Gibt es eigene Erfahrungen, die in den Film eingeflossen sind?

Wir haben eine Tochter, die ein bisschen älter ist als Jenny im Film. In ihrem Bekanntenkreis in der Schule und beim Studium haben wir oft beobachtet, dass sich das Erwachsenwerden sehr verändert hat. Die meisten sind in diesem Alter schon erstaunlich zielstrebig und versuchen ihr Leben möglichst effizient zu organisieren. Sie sind sehr ehrgeizig und diszipliniert. Viele machen sich selbst enormen Druck und haben Angst vor dem Versagen. Psychosomatische Reaktionen wie eben Panikattacken sind keine Seltenheit. Die Eltern sind dagegen oft noch ganz anders gepolt. Lockerer – sie hängen eher ihrer eigenen Jugend nach, in der sie nach Freiheit gesucht haben. Da prallen zwei Welten aufeinander. Deshalb fanden wir es spannend, das ein wenig auf die Spitze zu treiben. Unsere Mutter ist ein Rockstar in einer Krise, die Tochter studiert Wirtschaftsinformatik.

Warum grenzt sich Jenny so stark von ihrer Mutter ab?

Jenny ist ein Trennungskind. Ihr fehlt eine Identifikationsfigur. Ihr Vater ist längst nicht mehr präsent. Er hat eine andere Familie. Jenny idealisiert ihn im Geiste. Doch er zahlt eigentlich nur ihr Studium und fordert im Gegenzug gute Leistungen von ihr. Ihre Mutter Pola hat sich dafür entschieden, konsequent ihren Weg als Musikerin zu gehen. Sie ist ziemlich chaotisch und unangepasst und unterliegt großen Stimmungsschwankungen.

Jenny musste als Kind da eben irgendwie mitlaufen und kam dabei oft zu kurz. Sie fühlte sich nicht genug geliebt. Und sie hatte einfach Sehnsucht nach einem geregelten Leben wie eigentlich alle Kinder. Sie hat sich deshalb sehr früh von der Mutter distanziert und ist freiwillig in ein Internat gegangen. Die Beziehung der beiden hat sich von diesem Bruch nie erholt.

Pola zeigt anfangs überhaupt kein Verständnis für ihre Tochter und kritisiert deren angepassten Lebensstil.

Warum kann sie sich nicht in Jenny einfühlen?

Pola ist wohl zu lange einfach davon ausgegangen, dass auch ihre Tochter ihr unkonventionelles Leben cool finden würde. Sie erwartet von ihr Verständnis für die Höhen und Tiefen einer Künstlerexistenz und versteht nicht, dass Jenny nicht in so chaotischen Verhältnissen leben will und sich abgrenzen muss. Sie ist enttäuscht von ihrer Tochter. Vielleicht hat sie auch ein schlechtes Gewissen. Die beiden sind sich einige Zeit aus dem Weg gegangen. Ihr Zusammentreffen auf Mallorca ist ja eigentlich auch nicht so geplant. Da knallt es dann gewaltig. Wie alle Mütter muss auch Pola erkennen, dass ihre Tochter eine eigenständige junge Frau ist, die eben anders tickt als sie selbst. Aber auch Jenny muss versuchen, ihre Mutter so anzunehmen, wie sie ist. Jeder, der Kinder hat, versteht, wie verletzt und hilflos beide sind und wie schwer es ist, einen Weg zueinander zu finden.

Während Jenny Kasimir abblitzen lässt, interessiert sie sich auf einmal für den Ex-Freund ihrer Mutter. Warum?

Jenny ist sehr mit sich selbst beschäftigt, mit ihren Zwängen und Panikattacken. Dass Kasimir in sie verliebt ist, findet sie in diesem Moment eher belastend – eine weitere Anforderung an sie. Sie braucht ihn nur als Freund und als Unterstützung für ihre Bachelorarbeit. Sie benutzt ihn auf eine gewisse Art, ohne dass ihr das so bewusst ist. Nach dem desaströsen Treffen mit ihrem Vater fühlt sie sich erbärmlich und einsam. Butzke ist für sie die Chance, sich abzulenken und ihr Selbstwertgefühl wieder aufzubauen. Er ist locker, flockig, nichts Ernsthaftes, er bietet einfach Spaß, im Gegensatz zum zögerlichen Kasimir. Das ist genau das, was sie braucht, und darauf lässt sie sich für einen kurzen Moment ein. Sie kann ja flirten, das beweist sie sich selbst. Und sie genießt es auch, ihrer Mutter dadurch einen kleinen Stich zu verpassen.

Warum haben Sie für diesen Mutter-Tochter-Konflikt Mallorca als Drehort gewählt?

Wir sind öfter auf Mallorca, und die Landschaft hat uns vor allem wegen der Stimmung inspiriert. Es ist aber kein typischer Mallorca-Film! Uns ging es um die sommerliche Atmosphäre, die Hitze, die spielerische Erotik, die hier im Hintergrund immer mitspielt. Deshalb habe ich auch gemeinsam mit meinem Kameramann Florian Emmerich und mit der Ausstatterin Iris Trescher ein besonderes Farbkonzept für die Bilder entwickelt. Wir wollten den Familienkonflikt nicht als schwermütiges Drama erzählen, sondern mit einer gewissen Leichtigkeit. Es ist ein Sommerfilm, den die Zuschauerinnen und Zuschauer auch genießen dürfen.

Die abgelegene Finca irgendwo im mallorquinischen Hinterland bietet einen wunderbaren Schauplatz, wo sich die Konflikte in Ruhe entwickeln können, bis sie irgendwann explodieren.

Der Film ist ja auch eine Tragikomödie. Wodurch entsteht die Komik?

Wir mögen zum Beispiel sehr das französische Kino. Dort stehen oftmals einfach interessante Konstellationen von Menschen im Mittelpunkt. Es geht nicht immer nur um den Plot. Die Geschichte kann sich in Ruhe entwickeln, das Drama entblättert sich peu à peu. Die Komik in unserem Film ist ja eher leise. Sie entwickelt sich aus den starken Charakteren heraus. Es muss gar nicht immer lautstarker Zoff sein. Jeder hat seine heimliche Agenda, und das mag dummderweise nicht recht zusammenlaufen, das reicht schon.

Maria Furtwängler kennen die meisten Zuschauer in ihrer Rolle als sehr kontrollierte „Tatort“-Kommissarin Charlotte Lindholm ...

Maria Furtwängler hat es wahnsinnig genossen, einfach mal etwas ganz anderes zu spielen. Sie war sofort von dieser verrückten und chaotischen Pola begeistert. Wir haben ihre Figur dann zusammen entwickelt. Wir waren überrascht davon, wie sie sich verwandelt hat. Auch die Maskenbildnerin Kitty Kratschke und die Kostümbildnerin Bettina Helmi haben tolle Arbeit geleistet und geholfen, durch kleine Veränderungen einen neuen Typus aus ihr zu machen. Ja, und glücklicherweise hat sich auch herausgestellt, dass sie ausgezeichnet singen kann! Wir haben im Auditorium in Palma am Paseo Marítimo gedreht, wo sie live vor Publikum gesungen hat. Das war schon toll!





Impressum

Herausgegeben von
NDR Presse und Information

Redaktion
Bildnachweis
Fotos
Mitarbeit
Interviews
Rollenprofile
Gestaltung

Iris Bents
Erika Hauri
ard-foto.de
Nicola Sorgenfrey
Angela Scheele
Sven Sonne
nodesign

Online
DasErste.de

Fotos
ard-foto.de

Pressekontakt

NDR Presse und Information

Iris Bents
Tel: 040/41 56-23 04
Fax: 040/41 56-21 99
presse@ndr.de
ndr.de/presse

Presseservice
ARDTVAudio.de